

**„Wer will fleißige Handwerker sehn,...“
Handwerksausstellung im Lohrer Schulmuseum
vom 10. September 2016 bis 24. August 2017**

Wer will fleißige Handwerker sehn
der muß zu uns Kindern gehn
Stein auf Stein, Stein auf Stein
das Häuschen wird bald fertig sein



Wer will fleissige Handwerker sehn
der muss zu uns Kindern gehn!
O wie fein, o wie fein
der Glaser setzt die Scheiben ein.

Wer will fleißige Handwerker sehn
der muss zu uns Kindern gehn!
Tauchet ein, tauchet ein
der Maler streicht die Wände fein.



Wer will fleißige Handwerker sehn
der muss zu uns Kindern gehn!
Zisch, zisch, zisch; Zisch, zisch, zisch
der Tischler hobelt glatt den Tisch.

Wer will fleißige Handwerker sehn
der muss zu uns Kindern gehn!
Poch, poch, poch; Poch, poch, poch
der Schuster schustert zu das Loch.



Wer will fleißige Handwerker sehn
der muss zu uns Kindern gehn!
Stich, stich, stich; Stich, stich, stich
der Schneider näht ein Kleid für mich.

Wer will fleißige Handwerker sehn
der muss zu uns Kindern gehn!
Rühre ein, rühre ein
der Kuchen wird bald fertig sein.

(Volkslied aus dem 19. Jahrhundert)

Das Handwerk, wörtlich vom Lateinischen „opus manuum“ ins Deutsche übertragen, beinhaltet verschiedene Berufe, die sich mit der Herstellung von Produkten oder der Erbringung von Dienstleistungen beschäftigen. Eine Spezialisierung auf bestimmte Fertigkeiten erfolgte bereits in vorgeschichtlicher Zeit mit der durch die Sesshaftwerdung aufkommenden Arbeitsteilung.

In der Antike wenig geschätzt und als *téchnai banausikaí* (Banause: Handwerker, Spießbürger, adj. gewerbetreibend, gemein, niedrig) bezeichnet, spielten die Handwerkskünste im Mittelalter eine immer größere Rolle. Zuerst in Klöstern, später auch in den wachsenden Städten, gewannen handwerkliche Berufe an Bedeutung und Einfluss und organisierten sich in Zünften, die die Lehrzeit, das Lehrgeld, die Meisterprüfung, die Walz usw. regelten.

In den mittelalterlichen Schulen, die vorwiegend von Klöstern unterhalten wurden, spielte eine handwerkliche Ausbildung kaum eine Rolle. Die Betonung lag vielmehr auf der geistigen Bildung. Dieses Ungleichgewicht fand seine Fortsetzung in Lateinschulen und humanistischen Gymnasien, in denen gemäß den großen antiken Philosophenschulen Geisteswissenschaften gelehrt und geübt wurden, der Körper und seine Fähigkeiten jedoch untergeordnet waren.

Einzelne Pädagogen wie Wolfgang Ratke, Johann Comenius oder Johannes Raue bemühten sich bereits im 16. und 17. Jahrhundert um eine „reale“ Bildung, jedoch erst 1707 mit der Gründung der „Mathematischen und Mechanischen Realschule“ durch den Hallenser Pastor Christoph Semler wurde der Grundstein und der Name für die späteren Realschulen gelegt.

Diese sollten die Kinder nicht auf ein Universitätsstudium vorbereiten, sondern in Techniken schulen, die für den Beruf notwendig erschienen.



Baukasten



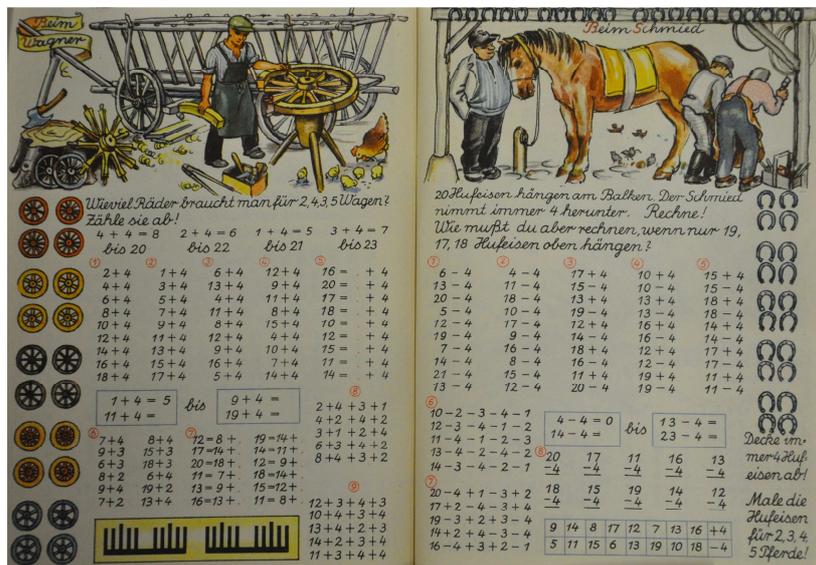
Druckpresse f. Kinder



Uhrenbausatz

Die im 19. Jahrhundert einsetzende Industrialisierung brachte neben der Massenproduktion auch Freiheiten mit sich. So setzte sich die Gewerbefreiheit durch, die jedem Bürger ermöglichte, seinen Beruf frei zu wählen und einen entsprechenden Handwerksbetrieb zu gründen. Die Neuordnung der Gewerbeordnung Ende des 19. Jahrhundert legte den Grundstein für das heutige duale System der Berufsausbildung.

Entsprechend fanden ab dieser Zeit handwerkliche Themen und Darstellungen auch Eingang in Fibeln, Lese- und Rechenbücher, in Schulwandbilder, in Dias und andere Lehrmaterialien.



Dieses und vieles mehr zeigt die Ausstellung im Lohrer Schulmuseum und macht Handwerk erlebbar. So lädt eine alte Nähmaschine dazu ein, selbst einmal das Schwungrad in Bewegung zu setzen und auf einem Stück Stoff eine Naht zu machen.

Was ein geübter Schneider damit herstellen konnte, zeigt ein Matrosenanzug für Kinder aus der Kaiserzeit, der zur Verdeutlichung ebenfalls ausgestellt ist. Meister- und Gesellenbriefe von Küfern, Schneidern und Schustern weisen auf die ehemals in Lohr ansässigen Handwerksberufe hin.

Die Lohrer Straßenschilder zeigen noch heute, wo welche Berufe ausgeübt wurden.

So findet man eine Uhrmachergasse, Färbergasse, Gerbergasse, Konditorgasse oder Schornsteinfegergasse.

Nicht mehr finden kann man allerdings die Schiffswerft an der heutigen Mainlande, wo bis ca. 1890 bis weit über die Grenzen hinaus gefragte Holzschiffe hergestellt wurden.

(Text und Fotos von Bettina Merz, Mitarbeiterin am Lohrer Schulmuseum)

Das Lohrer Schulmuseum im Ortsteil Lohr-Sendelbach ist von Mittwoch bis Sonntag und an allen gesetzlichen Feiertagen jeweils von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Gruppen können auch nach vorheriger Absprache außerhalb der regulären Öffnungszeiten das Museum besuchen. (Kontakt: Eduard Stenger, Zum Sommerhof 20, 97816 Lohr a. Main Tel. 09352/4960 oder 09359/317, E-Mail: eduard.stenger@gmx.net)